

Archäologie & Bimsstein

Keltensiedlung & Gamburger Mäuschen



Archäologie im Gewann „Altekirchen“ (Neubaugebiet Lindhelle)

In der Flur „Altekirchen“ wurden 1988 und 1995 bei Notgrabungen Reste einer ehemaligen Besiedlung angeschnitten. Bei der heutigen Straße „Altekirchen“ entdeckte man trichterförmige Gruben. Eine davon wies massive Brandspuren sowie einen schweren Steinblock über Skelettresten einer auf dem Bauch liegenden Frau aus der La-Tène-Zeit (450 v. C. bis Christi Geburt) auf. Dies ging wohl auf keltische Vorstellungen der Ban-



1989 wurde in der Flur „Altekirchen“ ein Mammutstoßzahn gefunden, der im Grafenschaftsmuseum in Wertheim verwahrt wird.

nung von „Wiedergängern“ zurück.

Aus der Völkerwanderungszeit (4./5. Jahrhundert) stammten einige wenige Keramikreste südlich der Landstraße. Dort markierten Gefäße, zahlreiche Pfostengruben und ein ebenerdiges Gebäude den Beginn einer durchgehenden Besiedlung ab dem 7. Jahrhundert. Die Keramiken vermitteln

erstmalig einen umfassenden Eindruck vom früh- und hochmittelalterlichen Geschirr in Tauberfranken, von dem große Teile importiert wurden. Sogenannte Kugeltöpfe wurden so häufig gefunden wie an keinem anderen baden-württembergischen Fundort östlich des Neckars. Unter den Eisenfunden befand sich ein Laub- oder Rebmesser. Zudem fand man ein karolingisches Grubenhaus sowie fünf bis zu über acht Meter lange Grubenhäuser des 10. bis 12. Jahrhunderts. Zwei Pfostenhäuser dienten wohl der Textilproduktion, worauf auch ein Kamm sowie Webgewichte und Spinnwirteln hinwiesen. Zwei Steingebäude, ein Keller und ein stattliches Wohnhaus stammten aus dem 11./12. Jahrhundert. Das Neubaugebiet streift die Friedhofsmauer der namensgebenden Kirche, deren Grundriss im Luftbild an ein kleines Kirchengebäude erinnert. In diesem Areal wurden weitere Skelettreste gefunden.

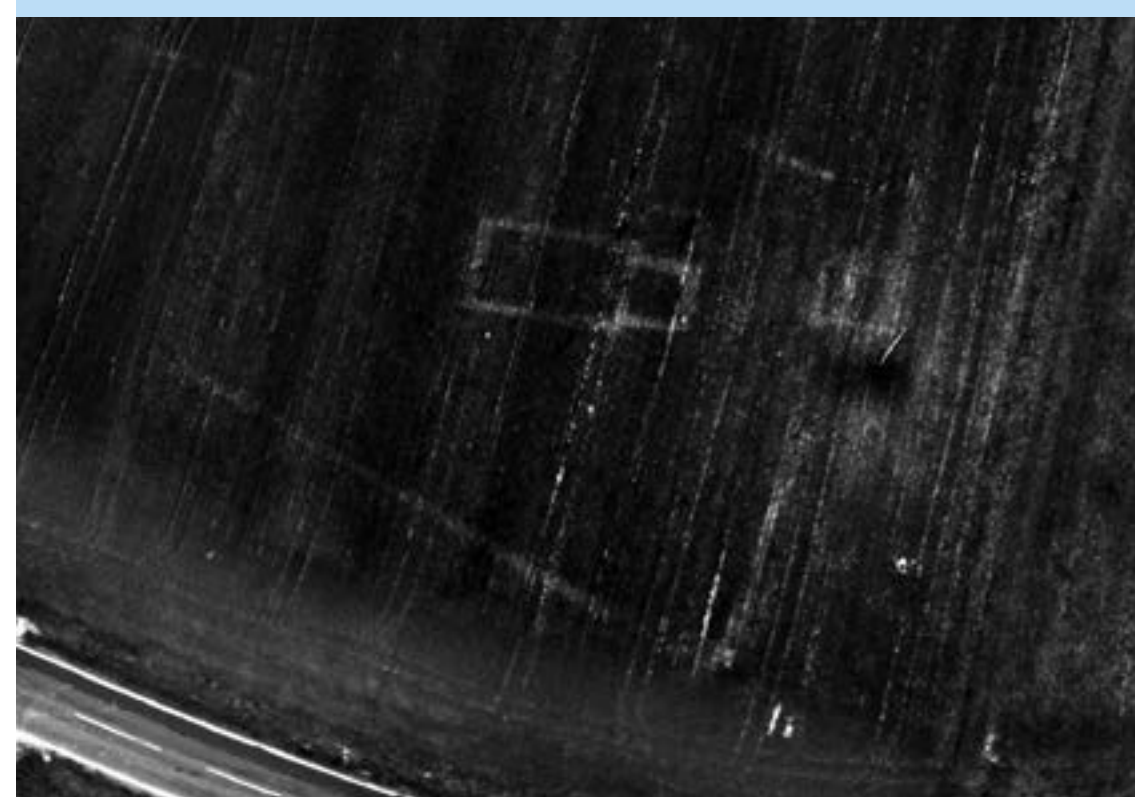
Im 12. Jahrhundert wurde die Siedlung aufgegeben, um die Nähe und den Schutz der auf einer Vorgängerbefestigung neu errichteten Gamburg zu suchen, wobei der Platz des heutigen Dorfes vielleicht schon vorher besiedelt war. 1248 ist noch von einem Garten der „alten Stadt“ (*veteris civitatis*) die Rede. Bis 1784 wurde „hinter der alten Kirche“ als Ortsbezeichnung verwendet. Zudem erscheint auf Karten, Grabsteinen und Urkunden des 17. und 18. Jahrhunderts parallel zu Gamburg die Bezeichnung „Gam(e)r(s)hausen“ oder „Hausen“, die sich mit „Altekirchen“ in Verbindung bringen lässt.



Lageplan und Mauerbefund während der Grabung der mittelalterlichen Siedlung im Gewann „Alte Kirche“.



Unten der Umriss der alten Kirche auf einem Luftbild.



Pumpermännle an Lætare

„Lætare Ierusalem“ - „Freut euch mit Jerusalem“ (Jes. 66,10) sind die Anfangsworte am vierten Fastensonntag vor Ostern. Nach einem Gelübde der Gamburger, nach dem die Pest im Jahr 1633 erfolgreich bekämpft worden war, wird jedes Jahr an „Lætare“ dem Winter der Garaus gemacht. Dabei wird eine Stohpuppe mit roter Kappe - das „Pumpermännle“ - unter dem Gesang der Kinder durchs Dorf und hinaus zum Maisenbach getragen, wo es schließlich - nahe dem Tafelstandort - verbrannt wird. Die dortige Flur „Todenrain“ hat ihren Namen von diesem Brauch des Todaustragens. Nachdem die Kinder ihre Stohkreuze, die früher als Kennzeichnung der Häuser der Pestkranken dienten, ins Feuer geworfen haben, ziehen sie wieder ins Dorf zurück und fordern mit Gesang vor jedem Haus Süßigkeiten als Belohnung. Die Spender erhalten dafür einen Blumengruß als Symbol des einkehrenden Frühlings.



Gamburger Mäuschen

1850 erfolgt die bislang erste bekannte Erwähnung der alten Öl- und Sägemühle kurz vor der Mündung des Maisenbachs in die Tauber. Hier wurde 1884 von Hermann Volk eine Bimssteinfabrik gegründet..



Die ehemalige Bimssteinfabrik (Foto von 2018)

1896 ersteigerte Hermann Volk aus Heilbronn die Mühle. Dort besaß er seit 1888 eine Lithographische Kunstanstalt, Offset und Steindruckerei. 1897 baute Volk einen Brennofen zur Herstellung von künstlichen Bimssteinen. Er bestand aus einem großen Brennhaus mit drei Öfen (auf dem Foto die drei Schornsteine) und großen Trockenräumen. Hinzu kam ein Wohnhaus mit der Verwaltung.

Zwischen 1909 und 1915 wurde das Wasserrad durch eine Turbine ersetzt. Der für die Bimssteinproduktion benötigte weiße Quarzsand wurde per Bahn waggonweise aus dem Jagsttal und das Kaolin aus der Oberpfalz geliefert, später per LKW. Die „Gamburger Mäuschen“ genannten Bimssteine wurden weltberühmt, insbesondere als Hygieneartikel gegen Hornhaut oder schmutzige Hände. In der Blütezeit wurde Reklame in zehn Sprachen gemacht.



Auch Großbimssteine zum Schleifen und Polieren für die metallverarbeitende Industrie, Radiersteine für das grafische Gewerbe oder Bimssteinmehl als Putz- und Scheuermittel sowie als Rohstoff für Schlammkreideprodukte wurden hergestellt. 2002 beendete die Fabrik den Betrieb.

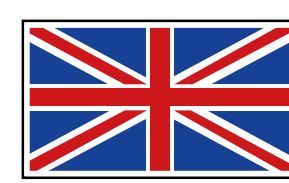
Die meisten technischen Geräte sind mittlerweile ausgebaut und einige Gebäude und Gebäudeteile abgerissen. Das Wohnhaus ist das einzige bewohnte Gebäude auf dem Areal. Das Anwesen befindet sich heute in Privatbesitz.



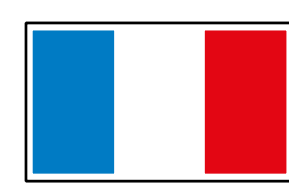
Im Kollergang wurde Gestein zermahlen und recycelt.



Von Hand wurden die Kanten der „Mäuschen“ glattgeschliffen.



In the 1980ies, the remains of a former population was found during a rescue excavation in the area of «Altekirchen». At the same time, tombs from the Celtic era were found. Medieval house foundations and ceramics were found in the south of the country road. The settlement was given up in the 12th century as the inhabitants were looking for the protection of the newly built Gamburg in the vicinity. In 1884, a pumice factory was founded in a former mill. The so-called «Gamburger Mäuschen» were produced there and sold as hygienic articles. But also big pumices were produced for grinding and polishing in the metal processing industry. In 2002, the factory was closed and the technical equipment was removed. Today, the property is in private hands.



A la campagne «d'Altekirchen» on retrouva dans les années 1980 lors d'une fouille d'urgence des restes d'un peuplement antérieur. En même temps, on découvrit des tombes de l'époque des Celtes. Au sud de la route on découvrit des fondations de maison médiévales et de la céramique. La cité fut abandonnée au 12e siècle parce que les habitants cherchèrent la proximité et la protection du château fort de Gamburg qui fut nouvellement construit.

En 1884, une usine de pierre ponce fut fondée dans un moulin antérieur. On fabriqua les soi-disant «Gamburger Mäuschen», qui furent vendus comme des articles hygiéniques. Mais on fabriqua aussi de grandes pierres ponces pour poncer et polir dans l'industrie métallurgique. En 2002, l'usine fut fermée et les appareils techniques furent enlevés. Aujourd'hui le territoire est privé.

